



An den
Vorsitzenden des Rates

Herrn
Oberbürgermeister Jürgen Roters

Eingang beim Amt des Oberbürgermeisters: 30.10.2012

AN/1759/2012

Antrag gem. § 5 der Geschäftsordnung des Rates auf Durchführung einer aktuellen Stunde

Gremium	Datum der Sitzung
Rat	15.11.2012

Aktuelle Stunde - Pannenserie bei der Firma Shell

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die CDU-Fraktion beantragt gemäß § 5 GeschO des Rates der Stadt Köln für die Sitzung des Rates am 15.11.2012 die Durchführung einer aktuellen Stunde zum Thema:

Pannenserie in der Rheinland-Raffinerie der Firma Shell – Aufklärung jetzt!

Begründung

Störfälle und Pannen gehören leider zum Betrieb großtechnischer Einrichtungen. Sie werden als sog. Restrisiko allgemein hingenommen, wenn die notwendigen Lehren gezogen und Vorsorgemaßnahmen gegen Schadensereignisse getroffen werden. Die hierfür notwendige Akzeptanz der Bevölkerung benötigt jedoch eine stringent handelnde, staatliche Aufsicht und Betreiber, die erkennbar den Willen und das Potenzial haben, für die Sicherheit ihrer Anlagen einzustehen.

Seit Februar dieses Jahres ist bekannt, dass im Wesseling Werk der Shell-Raffinerie rund 1 Mio. Liter Kerosin aus einer unterirdischen Leitung ausgelaufen sind und in einer Tiefe von etwas sieben Metern einen „See“ auf dem Grundwasser gebildet haben. Trotz Interventionen der Bezirksregierung als zuständiger Überwachungsbehörde und intensiver öffentlicher Diskussion ist es dem verantwortlichen Unternehmen bisher lediglich gelungen, rund 10% des ausgelaufenen Flugbenzins abzupumpen. Der Bau weiterer Sanierungsbrunnen soll erst im März 2013 abgeschlossen sein. Über ein Jahr nach dem Schadensereignis!

In Pressemitteilungen vom 18., 22. und 24. Oktober 2012 weist die Bezirksregierung auf vier weitere Schadensereignisse im Godorfer Werk der Shell-Raffinerie in Köln hin. Danach tra-

ten am 02. Oktober rund 900kg des Produkts „Heartcut“ in einen Rohrgraben aus. Dabei handelt es sich um ein hoch aromatisches Kohlenwasserstoffgemisch. Am 10. Oktober wurde sodann eine Undichtigkeit in einer einwandigen Heizölleitung entdeckt, am 19. Oktober kam es ebenfalls aufgrund eines Rohrleitungsschadens zum Austritt von Ölverarbeitungsrückständen (sog. „Slop“) und am 23. Oktober entwichen rund 100 Liter Rohbenzin (sog. „Naphtha“) aus einer weiteren Leckage einer oberirdischen Rohrleitung. Die Bezirksregierung spricht von einer „Schadenshäufung“ an Rohrleitungen in der Shell-Raffinerie, das Unternehmen bleibt in der Presseberichterstattung auffallend sprachlos.

Während sich die Landesregierung anschickt, private Haushalte auf über 50% des Kölner Stadtgebietes zu Dichtheitsprüfungen der Abwasserkanäle zu zwingen, erlässt die Landesverwaltung gegen den Shell-Konzern eine Ordnungsverfügung nach der anderen und erscheint doch machtlos bei dem Vollzug umweltrechtlicher Anforderungen.

Mag es sich zunächst um „einfache“ Schadensfälle auf einem Werksgelände handeln und der langsame Verwaltungsvollzug von Gutachterbeauftragung über Aufsichtsgespräche und Ordnungsverfügungen zum normalen Alltag gehören, so nähren die Häufigkeit der Zwischenfälle und die Zögerlichkeit der Sanierungsmaßnahmen doch erhebliche Zweifel in der Kölner Bevölkerung am Willen und Können der Beteiligten. Die Kölner Bürgerinnen und Bürger haben - auch jenseits des geschriebenen Umweltrechts - ein Anrecht auf Information und schnellstmögliche Aufklärung. Daher fordern wir die Bezirksregierung sowie das Unternehmen Shell auf, in einer Sitzung des Ausschusses Umwelt und Grün zu den Vorkommnissen Stellung zu nehmen und sich zur Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen sowie zur Vorsorge gegen zukünftige Zwischenfälle in der Rheinland Raffinerie zu erklären.

Auf der Homepage von Shell Deutschland steht zum Thema Sicherheit (Deutschland):

„Sicherheit genießt bei uns oberste Priorität. Unser Ziel lautet: keine Todesfälle sowie Vermeidung von Produktaustritten, Bränden und Unfällen. Wir engagieren uns dafür, die Einhaltung unserer Sicherheitsmaßnahmen sicherzustellen und kulturelle Probleme zu lösen, die unsichere Verhaltensweisen hervorrufen können.“

Bei diesem Selbstverständnis ist es kaum nachvollziehbar, warum sich das Unternehmen dagegen wehrt, eine mehr als 50 Jahre alte Leitung insgesamt zu untersuchen oder gar zu erneuern. Vorsorge gegen weitere Schäden sieht anders aus!

Mit freundlichen Grüßen

gez. Stefan Götz
Fraktionsgeschäftsführer